

Mit Bodensee-Gin in die weite Welt

- Julica Renn produziert seit über einem Jahr Gin
- Erfolg durch hohe Qualität und gute Vermarktung
- Erotische Geschichte gibt Mile High 69 den Namen

VON MICHAEL SCHNURR

Hagnau – Andrea Renn ist stolz auf ihre Tochter Julica. „Ein Gin geht um die Welt!“ sagt sie und erzählt, dass der Bodensee-Gin ihrer Tochter demnächst auch auf Barbados angeboten wird. Schon jetzt gibt es den Mile High 69 der 30-Jährigen nicht nur an Hot Spots in Deutschland, wie in der Sansibar auf Sylt oder im KaDeWe in Berlin, sondern beispielsweise auch in der Trendbar Buratino in Barcelona oder an Bord der exklusiven Flugzeuge und Yachten der amerikanischen Crystal Cruises.

Julica Renn destillierte 2017 ihren ersten Gin auf dem Burgunderhof in Hagnau, „gegen den Willen meines Vaters“, sagt sie. Er habe nicht an den Erfolg ihrer Idee glauben wollen: „Jeder Depp macht doch heute Gin“, sagte Heiner Renn. Vielleicht hat Julica Renn das angespornt, in jedem Fall gibt der Erfolg ihr heute recht: Rund 3000 Liter Gin hat sie nach eigenen Angaben bislang verkauft. Dabei sei sie niemals „Klinken putzen“ gegangen: „Ich habe noch nie jemanden gebeten, meinen Gin in sein Sortiment aufzunehmen. Die Kunden sind alle auf mich zugekommen.“

Neben der Verbreitung über soziale Netzwerke halfen der 30-jährigen Wirtschaftswissenschaftlerin dabei die Erfahrungen und Verbindungen ihrer Eltern, die mit ihr zusammen den Burgunderhof in Hagnau führen. Ein exklusives kleines Bio-Hotel in den Weinbergen von Hagnau. Vater Heiner Renn hat sich einen internationalen Ruf als Destillateur von Obstbränden vom Bodensee erworben. Eine gute Vorlage für Tochter Julica Renn, der er heute beim Brennen des Gin hilft.

Dennoch hat Julica Renn ihren ganz eigenen Verdienst am Erfolg des Mile High 69. Sie legte von Beginn an großen Wert auf eine besondere Qualität ihres Gin. „Ich habe lange daran gearbeitet, ihm eine besonders feine Note zu geben“, sagt sie. Der Gin enthalte nur 19 Botanicals, sie nutze die Frühblüher-Trauben vom Müller-Thurgau, aber Wacholder sei in ihrem Gin klar vorherrschend, zählt Julica Renn einiges auf. Alles übrigens in biozertifizierter Qualität, wie sie betont. Der Einsatz lohnte sich: Der Mile High 69 konnte seit 2017 wegen der hohen Qualität des Produktes mehrere internationale Preise einsammeln.

Doch es ist nicht nur die Qualität des Gin, sondern auch seine Vermarktung, die das Getränk so erfolgreich werden ließ. Das hat sehr viel mit der Fliegerei zu tun, für die Julica Renn 2014 ihr Herz entdeckt hatte. Damals begann sie in Friedrichshafen, anmietet durch einen Freund, einen Helikopter-Schein zu machen. Dabei lernte sie die Erzählung vom Mile High Club kennen. Dem mehr als 100 Jahre alten Club gehören der Erzählung nach nur diejenigen an, die schon einmal Sex an Bord eines Flugzeugs hatten. „Als erstes Mitglied gilt der US-Pilot Lawrence Sperry, der



Julica Renn kontrolliert die Qualität des von ihr gebrannten Mile High 69 (links) wie auch die benutzten Botanicals. BILDER: FAMILIE RENN



Die Fliegerei hat es Julica Renn angetan. Das gesamte Marketing für ihren Gin ist darauf abgestimmt.

im November 1916 zusammen mit einer gewissen Waldo Polk und unter Einsatz eines selbst konstruierten Autopiloten den Mile High Club begründete“, heißt es auf der Website von Julica Renn. Sex sales – Sex verkauft sich gut – das wissen Marketingexperten ebenso gut wie Journalisten. So beschloss Julica Renn, den Mile High Club für den Verkauf ihres Gin zu nutzen. Als begeisterte Pilotin richtete sie das gesamte Produkt einschließlich der Ginflaschen auf den Mile High Club aus und fügte dem Namen noch die Zahl „69“ an. „Die 69, weil es 69 Arbeitsschritte zur Herstellung des Gin benötigt“, sagt die 30-Jährige und gibt sich unwissend. Doch bei dem

Vorhalt, die „69“ habe schließlich auch eine erotische Bedeutung und sei wohl nicht ganz zufällig gerade dem Mile High Club angehängt, kann sie sich ein wissendes Lachen nicht verkneifen.

Nicht nur die Verpackung des Gin soll Exklusivität vermitteln und die Kunden in die illustre Welt der Fliegerei mitnehmen. Weil ihr das richtige Tonic-Water für ihren Gin fehlte, entwickelte die Destillateurin ein passendes Wasser hinzu. Ohne Chinin, wie sie betont, denn in ein biozertifiziertes Produkt gehöre kein Chinin hinein. So musste sie den bitteren Geschmack des Chinin durch Verwendung unter anderem von Enzianwurzel nachstellen. Außerdem arbei-

Der Gin

➤ **Preis:** Der Bodensee Gin von Julica Renn wurde 2018 gleich dreimal prämiert: Zum einen erhielt er die Auszeichnung „Gold“ beim „World-Spirits Award 2018“ sowie bei der International Wine & Spirit Competition London, zum anderen wurde er mit „Silber“ bei der „San Francisco World Spirits Competition 2018“ bewertet.

➤ **Geschichte:** Julica Renn begann sich 2017 mit der Idee zu befassen, einen eigenen Gin zu brennen. Bis sie die erste Flasche im Jahr 2018 in den Händen hielt, hatte sie zahlreiche Aufgaben zu erledigen. Sie betont, dass ihr dabei sowohl der Zoll als auch die IHK wertvolle Hilfestellung geleistet haben.

➤ **Marketing:** Weil sie den Mile High Club als Marketing-Idee für den Gin nutzte, gab sie allen Produkten auch eine fliegerische Note. So sind beispielsweise die Flaschen verplombt. Die Flaschen sind bis zu 20 Mal wieder zu verwenden. (urr)



tet sie gegenwärtig an einem sogenannten Destillier's Cut, die Königsdisziplin und eine Art Gin-Auslese.

Wer mit Julica Renn über ihren Gin spricht, muss sich mit ihr auch über die Fliegerei unterhalten. Sie ist regelmäßig mit dem Helikopter rund um den Bodensee unterwegs. Nein, Angst verspüre sie keine, eher schon, wenn sie sich in eine Linienmaschine setze, sagt sie. 99 Prozent der Fliegerei im Helikopter fände zwischen den Kopfhörern – also im Kopf – statt. Man übe so oft Notfälle, sie fühle sich absolut sicher in dem Fluggerät. „Ich mag es schon actiongeladener“, sagt sie und begründet so, wieso sie zusätzlich zur Helikopter-Lizenz noch an einer Fluglerlaubnis für ein Flächenflugzeug arbeitet.

Julica Renn hat sich völlig der Fliegerei verschrieben und sagt, dass der Gin genau das Gefühl bei ihren Kunden erzeugen solle, dass sie beim Fliegen verspürt: „Wenn ich im Flugzeug oder im Helikopter sitze, fühle ich mich schwerelos, ich genieße die unendliche Weite und kann völlig abschalten. Das ist für mich ein vollkommenes Gefühl von Freiheit.“



Bei uns im Internet: Julica Renn spricht über den Gin, die Produktion und gibt einen Rezepttipp. www.sk.de/9982008

NACHRICHTEN

ALTENKREIS

Adventsfeier beginnt mit einer Messe

Salem (as) Der Altenkreis Salem-Weildorf-Leustetten-Beuren-Altenbeuren lädt die Senioren am Donnerstag, 13. Dezember, zu einer Adventsfeier ein. Sie beginnt um 14 Uhr mit einer Messe im Saal der Münsterei. Daran schließt sich ein adventlich-besinnliches Beisammensein im Bernhardsheim an, das von Stephan Schweizer am Klavier und von Kindern des Kindergartens Stefansfeld gestaltet wird. Anmeldungen: Annegret Ziegler, Tel. 0 75 53/4 07 und Marianne Birkenmayer Tel. 0 75 53/89 03.

KONZERT

Chörle will erneut Publikum begeistern

Owingen – Das Billafinger Chörle gestaltet wieder am 9. Dezember um 17 Uhr ein Adventskonzert in der St. Mauritiuskirche in Billafingen. Die Dirigentin Annette Kiesel hat wieder eine interessante Musikauswahl getroffen. Johannes von Stryk spielt an der Orgel, Albert Franz am Klavier.

ADVENTSZAUBER

Naturatelier erwartet Sonntag den Nikolaus

Frickingen – Das Naturatelier Frickingen zwischen Frickingen und Altheim verwandelt sich am Sonntag, 9. Dezember wieder von 12 bis 18 Uhr in einen sinnlichen Weihnachtsmarkt. 20 Stände sind aufgebaut und es gibt ein abwechslungsreiches Programm. Der Frickinger Nikolaus wird erwartet.

SOMMERTAL-FESTHALLE

Knabenmusik und Stadtkapelle spielen

Meersburg – Zum gemeinsamen Adventskonzert laden die Knabenmusik und die Stadtkapelle Meersburg am kommenden Sonntag, 9. Dezember ein. Das Konzert beginnt um 17 Uhr in der Sommertal-Festhalle. Der Vorverkauf endet Freitag, 7. Dezember in der Gästeformation. Karten: 7 Euro; mit Bürgerkarte, Schüler und Studenten 5 Euro; Kinder von 6 bis 15 Jahren 3,50 Euro. Die Abendkasse ist ab 16 Uhr geöffnet.

KNABENMUSIK

Gewinnzahlen aus dem Adventskalender

Meersburg – Die Gewinnzahlen aus dem Adventskalender der Knabenmusik vom 5. Dezember: 55979, 54049, 54576, 55047, 54235, 54523, 54182, 54027, 55018. Die Gewinnzahlen vom 6. Dezember: 45072, 45277, 45609, 44300, 44323, 44489, 44172, 45400, 44479. Die Preise gibt es von Montag bis Freitag, 10 bis 12 Uhr, in der Jugendmusikschule.



Baden-Württembergs Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut übergibt in Stuttgart die Wirtschaftsmedaille des Landes an Zimmermeister Sebastian Schmah aus Meersburg. BILD: ULI REGENSCHNEIT

„Auszeichnung motiviert ungeheuer“

Sebastian Schmah freut sich über die Verleihung der Wirtschaftsmedaille des Landes für seinen Holzbaubetrieb

Meersburg (flo) Ganz beflügelt ist Sebastian Schmah aus Stuttgart von der Verleihung der Wirtschaftsmedaille des Landes Baden-Württemberg für seinen Holzbaubetrieb heimgekehrt. Elf Persönlichkeiten und drei Unternehmen erhielten die Auszeichnung, mit der das Land seit 1987 herausragende Verdienste für die Wirtschaft würdigt. Obwohl Schmahs Firma schon viele Preise einheimste, darunter etwa den Landesdenkmalschutzpreis 2018, „ist die Medaille schon die höchste Auszeichnung, die eine besondere Qualität hat“, freut sich Schmah.

Zuerst sei er bei dem Empfang mit rund 300 Leuten, darunter Spitzenvertreter aus Politik und Wirtschaft, „ganz demütig“ gewesen, auch angesichts der anderen Preisträger, darunter große Firmen wie Reich aus Bad Saulgau. „Ich dachte, was will ich hier.“ Doch das begründete dann Wirtschaftsministerin Nicole Hoffmeister-Kraut in ihrer Laudatio: Schmah lebe sein „Handwerk in allen Facetten“ und übertrage die Leidenschaft für seinen Beruf auch auf sein Team. Und, fuhr die Ministerin fort: „Sie engagieren sich stark im Ehrenamt für das Zimmererhandwerk“, ebenso in der beruflichen Ausbildung.

Tatsächlich weise sein Betrieb von allen Preisträgern „mit Abstand die beste Ausbildungsquote auf“, stellte Schmah stolz fest. 25 Prozent, das heißt, ein Viertel seiner 30 Angestellten sind

Azubis. Von der Ministerin, die selbst Unternehmerin war, ist Schmah begeistert. „Eine tolle Frau, die auf jeden richtig gut eingegangen ist.“ Ihn habe besonders gefreut, dass unter den Gewürdigten auch junge, generationenübergreifende Betriebe gewesen seien. Die Medaille motiviere ihn und sein Team ungeheuer, so Schmah. So eine Auszeichnung, die bedeutendste, die das Land in Sachen Wirtschaft vergebte, ermutige doch auch dazu, „zu sehen, wie sich so ein Betrieb wie unserer entwickeln kann und wie in kurzer Zeit ein Team heranwachsen kann“. Das Land hatte im Vorfeld die Kommunen angeschrieben und um Vorschläge gebeten. Meersburgs Bürgermeister Robert Scherer, der auch mit zur Preisverleihung fuhr, hatte Holzbaubetrieb Schmah empfohlen.